

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 3 (1940-1941)  
**Heft:** 10-12

**Artikel:** Appezeller Landsgmeind  
**Autor:** Merz, J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-178321>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Appezeller Landsgmeind.

En höbsche Tag isch, gottlob! E Freud hüt wider a d'Landsgmänd! Büt mer no de Backsnetzler; wär nüd fry hüt, am Backuszcho! Ond luog zom Vechli, Fräuli, bis i wider hä chomme; stoß mer dem Wyßbrogg nüd z'vil, ond's Freieli chast hüt aloh; im Tränke luog au waul zuo, i chomme zitli go luogen. Geb mer de Degen aben, i will jez goh i Gotts Nammen, ond 's erst mol goht der Buob au, ond zücht mit sim Degen au us. Wyt hämm mer das mol nüd z'goh, i chan eso allsgmach tichen, ond isch mer ahden au recht, wenn i so nüd z'räß muoß laufen, ond cha mi in Gedanken in alten Ziten verlühren. Hanesli, wie hesche's du, wottst lieber mit dine Gspanen? So mach eben wie's der gfallt, tuo recht ond nüd z'wüest of em Weg; 's ist recht as me fröhlig sei hüt, aber 's het Alls au e Gattig. Chonnst hä wider vo der Gmänd, sene chast mer denn au sägen von Afang, wie d'Landsgmänd ist gangen, ond was me dert gmacht het. —

„Vatter, i goh gad mit deer; wäst, i han emol gern glosset, won i bi mit deer gangen emol, bi ebe no chly gsee; ond verzäll mer jez wider, säg, wie mer zr Landsgmänd send cho; 's ist z'Gallen doch nüd eso, im Thurgi au nüd ond wyters; drom bin i gern wider do, ond ha Milach wider ond Schmalz, bas as Herdäpfel ond Chrut, hüt Chrut ond morn au wider Chrut; ond bas bim lieben Vechli, as of der Broch osse schaffen; ist so lär i der Wyti, ond wyt ommenand ken Gaden. Luog Vatter! Die Hüsli dert wyt ommen, bi honderten gwöß, von em zum änen prächteten chast; so isch es gwöß söß nienen“.

Jo, hest waul recht, Hanesli. Do gsiend mer währli wyt omme, mer hockid echly neder, mer chönd glych früe gnuog no zr Gmänd. Bal i die Hämet alli gsie, jeglichs fast mit me Bronnen, ond die Buren all do drenn händ niemen z'förcchen as Gott, denk i: wie anderst isch gsee vor föf ond meh hondert Johren, libägen wie üse Vech, das ist e schuligi Zit gsee!

„Libägen, säst du Vatter? so säg mer, wie ist au das gsee? — Los mi au echly bäcklen.“

Jo währli, libägen send's gsee, ond alles Land ond Boden, so wyt no do ommen magst gsie, het do de Herren alls ghört, vom Franken-Künig erchrieget. Der het en große Strech gee Dennen, wo z'Chrieg send mitzogen. D'Lüt het me ggachtet, wie's Vech, ond hend do streng müeßen schaffen; verhaucht ond verschicket het me's, wie jez meer üser Vechli. Ist en Ma gstorben devo, händ Wyb ond Chind nütz gha z'erbid, do het's der Heer eweggnoh; ond het ken Ehstand nüt golten, wie's Overnünftig

zemmen glo ond mit Gwalt au von enand. Uese Land het me später no dem Galler Chloster verschenkt, mitsamt de Lüten, ond het's der Abt au nüd baser do gmacht, ond händ d'Herren do gsät, ehnen ghör de Buren Chrös ond Chottlen; me he'ts waul gmildert derno, as wenn en Ma do ist gstorben, het me gad 's Best eweg gnoh, wenn er öppen e Vechli het gha, oder 's best Gwand deför gnoh, oder me het e Stock Geld gee, ond das het ghäßen der Fall. Los, wie's z'Appezell ist ggangen: Do ist en Ma au gstorben, ist en armen gmänen Ma gsee (Geb mer 's Pfyfli, bald d'us hest) — het grad e guots Häß of em Lib gha, dem händ si's aglo i 's Grab; das ghört der Ammen of em Schloß, Clanx het's ghäßen, dei lenggs oben offem Berg bi Appezell; me siet no d'Muren devo; me muoß aber ufe go luogen. Der Ammen will de Fall ha, ond sät men em, 's sei nütz meh do as 's Häßli, wo me dem Ma eben no aglo hei i 's Grab. Chonnt denn der Ammen im Zorn ond lot do 's Grab wider uf-tuo ond de Ma usegraben, 's Häßli wider ab em Lib neh. Lang het's do nommen gwähret, me het's nommen mögen verliden, send do d'Buren ufgstanden, ond eben zerst i der Schwendi; 's ist ggangen wien e Lauffür, ond het me die Schlösser gruniert, Schönenbüel, Clanx ond Schwendi, Rosenburg ond Rosenberg au; das ist gsee Anno vierzehhondert; wyters säg der's dehäm. Mer chönd jez wider tichen, — werst 's Pfyfli goppel us ha; chönn-test 's Bäcklen hocken lo; werst aber waul au nüd wellen, so machsch es halt denn wien i, ond hest 's Pfyfli no versteckt, as 's nommen goht; wie hesch gmacht? ond wie deeweg chönnen bäcklen? — Jo, jez säg der no, worom bi üs d'Hüser so verstreut send; 's ist set ohgföhr ätusigvieredachzgi as me zällt het, ist eben Chrieg im Land gsee, ond het me schrockeli ghuset mit Für ond Schwert, ond alles Vech os der Schwägalp mit fort gno, Herisau ond Urnäsch verbrennt; ond drum het me d'Hüser wyter osenand baue, höher de Bergen zuo gflohen ist men, as der Schaden of ämol nüd wider so groß wer. Aber eben vom Ufstand a, won i deer jez gsät ha, ist do d'Libägenschaft us-ond üsi Fryheit agangen; ond hät me Landsgmänden gha ond d'Ob-rigkeit selber ygsetzt.

J. Merz.

Us: Sutermeister, Schwizer-Dütsch, 4b.  
Verlag Orell-Füßli, Züri



Us: „Die Schweiz“, 1941.

DAS WILDKIRCHLI  
(am Säntis).